

Lehrstellen: Besser jetzt zugreifen

Trotz Corona zeigt sich die Situation derzeit erstaunlich stabil. Doch 2021 könnte das Angebot für Schulabgänger knapp werden.

Fabienne Mühlemann

Während des Lockdowns waren die Befürchtungen gross, dass viele Schulabgänger im Sommer keine Lehrstelle finden würden. Unter anderem prognostizierte Ende April eine Studie, dass die Zahl der Lehrstellen in der Coronakrise einbrechen dürfte (wir berichteten). Doch nun zeigen Zahlen des Bundes: Die Lehrstellensituation ist stabil geblieben – insbesondere in der Deutschschweiz und damit auch im Kanton Luzern. In der Westschweiz und im Tessin ist die Anzahl abgeschlossener Lehrverträge im Vergleich zum Vorjahr deutlich tiefer.

Laut Christof Spöring, kantonaler Dienststellenleiter Berufs- und Weiterbildung, sind im Kanton Luzern derzeit kaum Folgen der Coronakrise auf dem Lehrstellenmarkt zu spüren. «Bis jetzt wurden etwa 2 Prozent weniger Lehrverträge abgeschlossen als zu dieser Zeit im Vorjahr», sagt Spöring. Rund 1000 Lehrstellen seien im Kanton noch frei. Zum Zeitpunkt der letzten Erhebung Anfang April suchten noch 900 Schülerinnen und Schüler eine Lehre für den Sommer, mittlerweile seien es noch ein paar hundert weniger. Das entspreche in etwa den Zahlen aus dem Vorjahr. Auch die Brückenangebote, wie etwa ein zehntes Schuljahr, werden gemessen an den Anmeldungen etwa gleich oft genutzt: «Ich erwarte daher in diesem Sommer einen normalen Lehrbeginn.»

Er stelle derzeit auch nicht fest, dass weniger Lehrstellen angeboten werden. «Die Bereitschaft der Unternehmen, Lernende auszubilden, ist weiterhin ungebrochen», sagt Spöring. Der Bewerbungsprozess in den letzten Monaten verlief jedoch alles andere als normal. Wegen des Lockdowns konnten viele Schulabgänger ihre Schnupperstage nicht absolvieren. Und wie soll man sich für eine Lehre entscheiden, wenn man keinen Einblick in den Beruf erhält? Spö-



Die beiden Kunststofftechnologe Marko Kojic (links) und Sarvan Srijegan und haben bei der Firma Bachmann Forming in Hochdorf eben ihre Lehre abgeschlossen – und werden dort auch weiterhin tätig sein.
Bild: Manuela Jans-Koch (19. Juni 2020)

ring: «Viele Unternehmen zeigen sich innovativ und waren bestrebt, trotzdem Schnupperstage anzubieten.» So fanden Schnupperlehren etwa über Videokonferenzen statt. Allerdings hätten viele Schüler während des Lockdowns keine Bewerbungen geschrieben. «Vielen hat vermutlich der Antriebe durch die Lehrer gefehlt, sich in der Coronakrise zu bewerben.»

Dringend gesucht: Kunststofftechnologe

Umgekehrt bekunden auch einige Branchen beziehungsweise Unternehmen bei der Suche nach einem Lernenden grosse Mühe. So zum Beispiel die Bachmann Forming AG in Hochdorf, welche jeweils pro Jahr zwei Lernende zum Kunststofftechnologe oder -technologin EFZ ausbildet. «In den

«Es braucht die Bereitschaft der Schüler, jetzt tätig zu werden.»



Christof Spöring
Dienststellenleiter
Berufs- und Weiterbildung

vergangenen Jahren waren die Lehrverträge spätestens im Januar oder Februar unterzeichnet gewesen. Die Nachfrage von geeigneten Bewerbern geht nun gegen Null», sagt Ines Steinfurth, Leiterin Personal beim Unternehmen.

Und das, obwohl die Bachmann Forming AG als systemrelevantes Unternehmen die Coronakrise dank der hohen Nachfrage nach Verpackungsmaterial ohne Kurzarbeit überbrücken konnte. Gründe für die ausbleibenden Bewerbungen sieht Steinfurth in der Verunsicherung während des Lockdowns, aber auch beim Beruf selbst. «Produkte aus Kunststoff werden von vielen jungen Menschen kritisch betrachtet», sagt sie. Da halfen auch die Ausstellung an der Zentralschweizer Bildungsmesse im letzten Herbst oder das Anbieten

von Schnupperlehren nichts. Doch die Hoffnung, die Lehrstellen per August 2020 doch noch besetzen zu können, gibt Steinfurth nicht auf: «Alle, die noch keinen Lehrvertrag in der Tasche haben, können sich aktiv bei mir melden (ines.steinfurth@bachmann.ch). Eine mehrtägige Schnupperlehre hilft bei der Entscheidungsfindung.»

Rekord bei den Mediamatikern

Ähnliche Probleme kennen zum Teil auch die Gastrobranche und der Detailhandel. «Gemessen an den Abschlüssen an Lehrverträgen hinken diese beiden Branchen im Vergleich zum letzten Jahr aktuell um 10 bis 15 Prozent hinterher», sagt Christof Spöring. Doch aus der Krise gehen auch Gewinner hervor. Einer davon: Die IT-Branche.

Schon lange kämpft diese mit zu wenigen Lehrstellen, gemessen an der Nachfrage. Während des Shutdowns waren IT-Firmen nun überaus gefragt. «Die Branche nahm den heftigen Digitalisierungsschub froh auf, es gab sehr viel Arbeit. Wir sind sicher keine Verlierer der Krise», sagt Roger Erni, Geschäftsführer ICT Berufsbildung Zentralschweiz und Einwohnerratspräsident der Stadt Kriens. Das wirkt sich positiv auf die Lehrstellensituation aus. «Bei den Mediamatikern starteten im Sommer in der Zentralschweiz 52 Lernende, das ist neuer Rekord», sagt Erni.

Er hoffe nun, dass die ganze Branche wie die Mediamatiker vom Digitalisierungsschub profitieren könne. Doch er hält auch fest: «Wir haben grossen Respekt vor dem Sommer 2021. Denn gehen Firmen in der Nach-Krisen-Zeit Konkurs, könnte es schlussendlich weniger Lehrstellen geben.» Auch Christof Spöring zeichnet kein rosiges Bild von der Zukunft. «Sobald die finanzielle Unterstützung des Bundes und des Kantons ausläuft, könnte es zu Konkursen kommen. Möglicherweise stehen Lernende plötzlich auf der Strasse.» Wegen der Rezession könnte es langfristig weniger Lehrstellen geben. So sagt zum Beispiel eine Studie voraus, dass der Lehrstellenmangel bis 2025 anhalten dürfte.

Spöring empfiehlt daher den Jugendlichen, welche 2021 die Schule beenden, auch in den Sommerferien Schnupperlehren zu absolvieren: «Es braucht die Bereitschaft der Schüler, bereits jetzt tätig zu werden, aber auch jene der Betriebe, das Lehrstellenangebot in genügender Höhe aufrechtzuerhalten.» Und den aktuellen Schulabgängern rät er zu Pragmatismus: Besser sei es, gleich jetzt eine Lehrstelle anzutreten, die bloss zweite Priorität hat, als auf 2021 zu hoffen. Denn dann könnten die Chancen für die Traumlehrstelle geringer sein als heute.